

neben ihr in der laufenden Tagung noch ein anderer auf die staatliche Arbeiterversicherung bezüglicher Entwurf, die Novelle für Invaliditäts- und Altersversicherung, die gegenwärtig einer Beratung in den Bundesrat Ausschüssen unterzogen wird, dem Reichstage unterbreitet werden wird, ist nicht wahrscheinlich, immerhin aber möglich. Hauptächlich wird nach den Weihnachtsferien die neue Militärstrafprozess-Ordnung die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie dürfte noch recht umfangreiche Erörterungen herbeiführen. Daneben wird auch ein Entwurf über die Handwerksorganisation zur Beratung gelangen. Da der Reichstag den Entwurf über die Errichtung von Handwerkskammern, wie er ihm im ersten Anlauf der laufenden Tagung unterbreitet war, einer Weiterberatung nicht unterzogen hat, wird der Bundesrat sich in irgend einer positiven Form über den von preussischer Seite gestellten Antrag auf Annahme eines Organisationsentwurfs schlichtig machen müssen. Es ist zwar noch nicht völlig festgestellt, auf welcher Grundlage dies erfolgen wird, daß es aber erfolgen wird, darf als sicher angenommen werden. Von den umfangreichen Vorlagen, die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zugleich in Kraft treten sollen, ist das Substitutionsgesetz dem Reichstage bereits zugegangen und von diesem einer Kommission zur Beratung überwiesen. Als ziemlich sicher ist anzunehmen, daß das neue Handelsgesetzbuch noch der Volksvertretung unterbreitet werden soll. Auch die zweite und dritte Gesetzgebung fallen noch in die ersten Monate des neuen Jahres, so daß den Reichstag nach den Weihnachtsferien eine Fülle von Beratungsstoff erwartet.

Der neue Marineetat. Das Extraordinarium des Marineetat, welches gegenwärtig zur Vorprüfung der Budgetkommission des Reichstages unterbreitet ist, bildet den Mittelpunkt der diesjährigen Etatberatung. Das Extraordinarium der Marine, welches im vorigen Etat nur 30 Millionen betrug, ist auf 70 Millionen, also um nicht weniger als 40 Millionen erhöht worden. Hieron sollen rund 34 Millionen durch Anleihen aufgebracht werden; dadurch wird der Anleihenbedarf auf die Summe von 56 Millionen Mark gesteigert. Die fortwährenden Ausgaben der Marine erhöhen sich in diesem Etat um 55 1/2 Millionen im Vorjahr auf 59 Mill. Mark. Dargestellt werden im neuen Etat im ganzen 129 Millionen Mark für die Marine verlangt. Das ist, wie der Abg. Frigen bei der ersten Beratung bemerkte, noch mehr, als das ganze russische Marinebudget für 1897 beansprucht. Denn darin wurden eine Flotte von 120 Millionen Mark verlangt, obwohl Ausland eine Etwa nicht bloß in der Ostsee, sondern auch im Schwarzen Meer und in Ostasien zu unterhalten hat.

Ein Vorschlagn zur Güte. Zu dem Vorschlagn der Agrarier, die Margarinefabrik mit einem roten Strich zu versehen, bemerkt die Voss. Zig.: „Es ist verwunderlich, daß die Herren nicht auf einen noch einfacheren Ausweg gekommen sind, der in seinen Wirkungen noch erheblich stärker gewesen wäre; wir meinen die Forderung, nicht die Fabrik, sondern die Margarine-Verkaufsstellen zu ansteuern!“

Verleumdung vor dem sächsischen Gericht. Die Burgstädter Volkstimme hatte Ende Oktober in einem Artikel Preßstimmen über den Fall Verleumdung veröffentlicht. In einem derselben war die Rede von einem „Lordschläger in Capuletten“, in einem andern, der nationalberalern Abg. Hoff. Zig. einem ausgesprochenen Kapitalintendanten entnommenen Artikel heißt es, wenn dem Offiziere nicht das Bewusstsein beibrachte würde, daß sie dem Geleise zu gehören hätten, würde den Bürger: nichts übrig bleiben, als sich mit Revolvern zu bewaffnen, um sich gegen die drohende Angriffe wehren zu können. Viele Blätter haben diese Notiz nachgedruckt, ohne daß gegen sie eingeschritten worden wäre. Nur Genosse Fröhlich von der Burgst. Volkstimme soll dadurch das sächsische (!) Offizierkorps beleidigt und verschiedene Bevölkerungsklassen gegeneinander aufgereizt haben. Am Freitag fand vor dem Landgericht Chemnitz die Verhandlung statt und Fröhlich wurde wegen Verleumdung des sächsischen Offizierkorps, der zweite Klagepunkt war fallen gelassen worden, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Im Urteile heißt es: die Strafe ist zu mild bemessen worden, weil die Erregung über Bismarck's Berechtigung gewesen sei. Der Vorwärts bemerkt sehr richtig hierzu: „Dies Urteil wird das Redigierbüro des deutschen Volkes ungenau befrichtigen. Mit dem Begriffe der Kollektivbeleidigung haben wir es glänzend dahin gebracht, daß man einen sächsischen Leibelhänd als solchen ohne Rücksicht auf eine bestimmte Person überhaupt nicht mehr zügel kann, weil sich dann alle Beleidigt fühlen können, die nicht an ihm kratzen.“

Freiherr v. Marschall ist von seinem Umboßlein wieder hergestellt, so daß er Sonnabend mittag zum erstenmal wieder ausgehen konnte.

Wegen vorzeitiger Veröffentlichung eines Auszuges aus der Anklageschrift gegen Ledert und Genossen sind die Redakteure Schade von der Deutschen Parte und Stettinchen vom Kleinen Journal, sowie der Berichtsberechtigter Föllmer in Anklagezustand verlegt worden. Da S 17 des Preßgesetzes besagt, daß die Anklageschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden dürfen, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kundgegeben sind, ist die Angelegenheit aber nur einen Auszug aus der Anklageschrift veröffentlicht haben, so wird das Gericht die interessante Frage zu lösen haben, ob auch die auszugsweise Veröffentlichung jener amtlichen Schriftstücke der Strafanordnung des Preßgesetzes (S 17 des Preßgesetzes) unterliegt.

Ueber die geheimen Listen der politischen Polizei machte, wie man der Berl. Volkszig. schreibt, kürzlich in einer Besprechung der Berliner humanitären Gemeinde Herr J. Schäfer, der Lehrer und Sprecher der Gemeinde, interessante Mitteilungen. Er habe, so führte er aus, einen Unteroffiziersmännchen auch bei den Stettiner Schulbehörden nachgespürt und habe seinem Besuch außer seine Lehrezugehörigen auch ein politisches Amt über seine sittliche und politische Führung berufen müssen. Auf Anfragen um das letztere bei dem hiesigen Polizeipräsidenten habe dieses ihm nach langem Hören sichtlich mitgeteilt, daß das erbetene Amt direkt an die Stettiner

Behörden geschickt worden sei. — Herr Schäfer wurde also keine Einsicht in das Schriftstück gestattet, was natürlich sein Befremden höchst erregt mußte. In der Tat lehnte die Stettiner Regierung das Gesuch ab, betonte aber als Grund der Ablehnung nur die Unzulänglichkeit der sächsischen Genüsse. Diese Begründung erregte im Uebereinstimmen mit dem Herrn Schäfer um so mehr, als seine sachlichen Zeugnisse von den hiesigen Behörden, bis zum Kultusministerium hinauf, niemals als unzulänglich betrachtet worden sind.

Das Proportionalsystem soll, wie schon berichtet, für die Wahlen zum württembergischen Landtage eingeführt werden. Im ganzen sind 21 Abgeordnete nach diesem System zu wählen. Die Stimmzettel dürfen hierfür nicht mehr auf den Namen einer Person lauten, sondern sie müssen für eine Partei abgegeben werden. Als Partei gilt jede Vereinigung von mindestens 25 Wählern.

Der Landtag von Radolfstadt hat vor Eintritt in die Weihnachtsferien beschlossen, die S 8 des dortigen Vereinsgesetzes zu streichen, der die Bildung von politischen Arbeitervereinen verbietet.

Begnadigt worden ist, wie sich voriger Woche bei einer Gerichtsverhandlung herausstellte, Herr Emil de la Croix in Berlin, der vor etwa zwei Jahren den Dr. med. Römer im Duell erschossen hat, und dafür zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt worden war. Er hat von dieser Strafe nur zwei Monate verbüßt, die übrigen zweiundzwanzig Monate sind ihm im Gnadenwege erlassen worden.

Wegen Rauberbeleidigung wurde in Barmen am Donnerstag ein Arbeiter zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt.

Wegen Druckschreien. In Karlsruhe standen vor einigen Tagen zwei Steinbruder vor Gericht. Sie hatten in der Nacht zum 26. Oktober ein Konfession mit einem Bahnmesser geholt. Dieser war nach kurzem Wortwechsel mit dem blanten Säbel auf die Steinbruder losgegangen, welche ihrer, nachdem sie ihm eine Tracht Prügel verabreicht hatten, den Säbel entzogen, um weiteres Unheil zu verhüten. Obwohl sämtliche Zeugenangaben gegen den Bahnmesser lauten, dieser auch selbst zugestehen mußte, daß er den Ausschlag zu der Affaire gegeben habe und auch seine Betrübenheit nicht in Abrede gestellt werden konnte, wurden die beiden Angeklagten wegen Körperverletzung zu vier, bzw. zwei Tagen Gefängnis verurteilt, weil das Gericht annahm, daß seine Notwehr mehr vorgelegen habe, als sie dem auf dem Boden liegenden Bahnmesser einige Hiebe versetzten. Die Angeklagten wandten dagegen ein, daß der Bahnmesser, wenn er auch auf dem Boden lag, doch noch im Besitz seines Säbels war, mit dem er sie bedrohte, so daß sie sich doch als in der Notwehr befindlich hätten ansehen müssen. Die Verurteilten werden gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts die Berufung einlegen. Der Strafanzug ging von der Staatsanwaltschaft aus; der Bahnmesser hatte bewelsen nicht gestellt.

Zusland.

Oesterreich. Schlägliche Wirtschaft. In Galizien werden 706 890 schulpflichtige Kinder die Schule nicht, 2709 Gemeinden entbehren des Schulunterrichts; für 6341 Klassen sind nur 5742 Lehrstellen systematisch, davon sind 3582 ständig besetzt. — Der Mann, der diese Verhältnisse aus Sicht gezogen, erst im Budgetausschuß, jetzt in politischen Zeitungen, ist kein „Geher“, sondern der polnische Reichstags-Abgeordnete v. Gnievow, Galizianer a. D.

Italien. Vom armen Papst, den die Ultramontanen schon so oft auf Stroh lagern ließen, berichtet die ultramontane Anstalt. Volzig, daß sein Kammerer Mgtr. Folchi nicht bloß 16 bis 20 Millionen, wie man bisher rechnete, sondern 45 Millionen des päpstlichen Vermögens auf der Börse verpantelt. Da müssen wieder viele „Petrespennie“ aus den gläubigen Schäflein herausgeholt werden, damit die Lücke im Schatz wieder ausgefüllt wird.

Spanien. Pfaffenmoral. Die Rebellion auf den Philippinen wächst immer gewaltiger. Die Bedürfnisse nach Waffenherrschafft trägt ihre Früchte.

Es ist bezeichnend für die „christliche Liebe“ der katholischen Kirche auf den Philippinen, daß der Erzbischof von Manila in einem Rundschreiben dem Marschall Blanco einen Erlaß an die Gouverneure, Mäßigung zu üben, wüthliche Waffenerwerbungen zu vermeiden und Strafen nur auf Grund ordnungsmäßig erstoffener Urteile zu vollziehen, als „Ausflug krankhafter Schwäche“ bezeichnet, da nur eine richtige Blut- und Schreckensherrschafft geboten sei. — „Brüderchen, lieber Euch untereinander!“

Sämtliche Volkstheatern in Bayern soll Genosse Fröhlich über einen Artikel der Mannheimer Volkstimme beleidigt haben, weil er von der Indefinitheit eines Volkstheaters sprach. Das Landgericht erkannte jedoch auf kostenlose Freisprechung. S Wegen vorzeitiger Veröffentlichung eines Fahnenmeisters wurde der verantwortliche Redakteur der Münchener Post, Genosse E. Schmidt, vom Schöffengericht zu 10 Mt. Geldstrafe verurteilt.

S Das Preßgesetz übertreten haben soll der Redakteur der Magdeburger Volkstimme, Genosse Harbaum, weil Genosse Jahn an dem Tage die Zeitung verantwortlichen Redakteur haben soll, an welchem er eine Vernehmung wegen Rauberbeleidigung hatte und verhaftet wurde. Das Gericht nahm an, daß Jahn vor seiner Verhaftung die Zeitung einer Durchsicht unterzogen habe, und sprach deshalb Harbaum frei.

S Der Prozeß wegen angeblicher Verleumdung des deutschen Offizierkorps, der wegen eines Artikels über Bismarck's Affäre gegen den verantwortlichen Redakteur der Rhein-Veritaschen Arbeiterzeitung, Genossen Zeh, auf Veranlassung des Kriegsministers v. Goltzler abhängig gemacht ist, kommt bereits am 8. Januar vor dem Dortmunder Landgericht zur Verhandlung. Erklären sich der indimittierte Artikel am 6. Oktober.

S Wegen Verleumdung eines Oberleiters in Weppoldsbühl wurde Genosse Wändow vom Dessauer Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Parlamentsnachrichten.

Das sozialdemokratische Volksblatt für Teilmagdeburg hat Ende dieses Monats zu erscheinen auf. Das

Blatt hat trotz der großen Zuschüsse aus der Parteikasse erforderlich, konnte aber bei der Landesüberlegung außerhalb der nächsten Novelle keinen festen Fuß fassen.

Ein Genosse hat auf der allgemeinen Versammlung der Partei in Göttingen die Beschlüsse der Parteitagung über die Wahlmänner mit 400 Stimmen gegen 55 abgelehnt.

— Totenliste der Partei. Einer unserer ältesten Parteigenossen, Karl Koll in Remscheid, ist dieser Tage im letzten Jahre geblieben. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht und gehörte zu denen, die zuerst für die Sozialdemokratie gewirkt haben. Eine feierliche Beerdigung.

Zur Arbeiterbewegung.

— Im Auslande befinden sich 100 Mann der Fahrradfabrik Oetz in Mannheim. Die Ursachen des Ausstehens sind Differenzen mit dem Werkherrn.

— Ein „Schulmacher“ über die Wertigkeit des Leipziger Schuhmachereifens. In der „Schulmachers“ in Folge der Abrechnung eines Arbeiters die Sperr verhängt worden.

Der Streik in Hamburg.

Infolge des Senatsbeschlusses vom Freitag nachts eine gemeinschaftliche Besprechung des Streik Komites und der verschiedenen Spontankommissionen statt. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, die Annahme des Senatsbeschlusses den Streikenden zu empfehlen. Es wurde schließlich ein Aufruf verlesen und fünf Streikerkommunikationen zu Sonnabend morgen einberufen. Das Ergebnis der Streikerkommunikationen war folgendes: Die Fortsetzung des Streiks bis der Senatsbeschluss in die Hände der Arbeiter gelangt, an denen nur Streikende teil nehmen, beschlossen. Von 10936 Streikenden erklärten sich in geheimer Abstimmung 8671 für Wiederaufnahme der Arbeit, 2265 für Fortsetzung des Kampfes. Der Kampf dauerte also fort.

Obwohl die Abgeordneten Fröhme, Rosenbaur, von Elm und Bergen, sowie Herr Lorenz, den Streikenden das Aufheben des Ausstehens empfahlen, fand doch das oben berichtete Ergebnis statt. Wie man erfährt, ist dieser Beschlagn von den nicht organisierten Arbeitern herbeigeführt worden.

Am Sonnabend morgen wurden von einer hiesigen Firma sehr Kontroversen zu Schauerwagnersarbeit kommandiert, wofür sie pro Tag und Mann 30 Mt. erhielten. Das verriet sich in einem Bericht der jungen Leute insamt dem Streikkomitee.

Das Streikkomitee verteilte 100 000 Markse, mit denen sie die Gewohrnen auffordern, mit der Unterstützung der Streikkommission beauftragt zu gestalten, bei ihnen Unterstützung einzuholen.

Die gesammelten Unterschriften sollen als Beweis der Sympathie für die Streikenden den Behörden vorzulegen werden. Die Streikenden haben die Abbringung von Schauerwagnersarbeiten beifollos behauptet Entgegennahme von Streikgeboten. 100 fremde Arbeiter legten am Sonnabend die Arbeit nieder.

Während sich die Aufopferung, mit welcher die Frauen der Streikenden ihre Männer unterstützen. Am Freitag fanden mehrere gut besuchte Frauenversammlungen statt, in welchen folgende Resolution angenommen wurde:

„In Ermüdung, daß das Unternehmertum durch Ablehnung des Schiedsgerichtes, sowie dadurch, daß sie hartnäckig die Hand, die die Arbeiter zum ethischen Frieden boten, zurückziehen in der Abicht, unsere Männer zu willenslosen Sklaven zu degradieren, vortreten die hier versammelten Frauen der Streikenden, ihren Mannern treu zu stehen und sollten sie auch Not und Sorge deswegen erdulden.“

Die Situation im Hofen hat sich gar nicht verändert. Auf einem Schuppen im Staatsquai kam es am Sonnabend morgen zwischen verschiedenen entlohnten Streikenden zu einer blutigen Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte.

Die Verhandlungen, welche aus Anlaß des Schiedsgerichtes vorgenommen werden, betreffen meist vorbestrafter Leute, die beim Streik Unterschlagung gefunden haben und nun im Zwickel sitzen. Diese Leute provozieren Skandalhandeln, wo es irgend angeht; sie befinden sich Hamburger Arbeiter unter diesen Kowidies.

Schlesien und Posen.

Halle a. S., 21. Dezember 1896

* **In der Frage der Bürgerentscheidung** ist den Beschwerdeführern nimmend vom Bezirksausschuß zu Merseburg eine Abschrift der Gegenerklärung zugegangen, die namens des Magistrats, bei der Stadtverordnetenversammlung durch den Rechtsanwalt Dr. Keil verfaßt und an den Bezirksausschuß eingereicht worden ist. Die Gegenerklärung verlangt Abweigerung der Klage und bemüht sich, das Vorgehen des Magistrats als dem Geleise entsprechend hinzustellen. Wir kommen auf die Schrift zurück.

* **„Mensch bleibt Mensch“** Mit erschütternder Aufrichtigkeit hat eine Herde der hiesigen theologischen Fakultät, Herr Universitätsprofessor Dr. Kauffach, ein Gutachten abgegeben, das weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Es handelte sich um die Frage, ob die Kollegienelder an den Universitäten abhelfen seien und was an Stelle der jetzigen Ernennung treten solle. Zwanzig Professoren deutscher Universitäten haben sich über die Frage äußert; nur zwei von ihnen, Goltzler-Moskold und Ziegler-Straßburg, sind für Abhaffung der Kollegienelder eingetreten; alle andern, unter ihnen auch der obgenannte Professor E. Kauffach, Halle erklärten sich für Beibehaltung derselben. Kauffach sagt u. a. in seinem Gutachten:

„Die totale Abschaffung würde auch bei Zuzicherung einer Gutsüberprüfung, in Flutes Sünden sowohl der Quantität als der Qualität der Verfassungen herabzuführen. Unwillkürlich würde jeder finden, daß im Verhältnis zu dem unermesslichen Lohn eine mindere Leistung genüge. Das würde ganz von selbst kommen, ohne daß man von einer öffentlichen Minderung der Gewissenhaftigkeit reden könnte.“

Mensch bleibt Mensch. „In, Zeit Mensch bleibt Mensch, und Theologie bleibt Theologie! Wie sagt doch Plato über die Sophisten? „Perigontal ta mathemata hos polountes“ d. h. „sie führen die Wissenschaft, um mit ihr zu hausieren, im Lande umher.“ Doch auch die andern Gutachten, unter denen sich sehr bekannte Namen finden, wie Bar-Göttingen, Hölzel-Von, Baron-Von, Lupo-Ventano, und v. Christ-München, Vetter Heidelberg, Viktor Meyer Heidelberg, Sievers-Gießen und Paulsen-Berlin, führen ganz seltsame Gründe für Beibehaltung der verpörrischen Kollegienelder ins Feld. Einige sagen offen heraus, durch Abhaffung der Kollegienelder würde die akademische Lehr- und Lernfreiheit gefährdet, da sie sich und ihren Kollegen nicht zutrauen, daß sie sich Beilegung der Kollegienelder ihre Pflicht ob eine staatliche Kontrolle erfüllen würden. Andre fürchten, die Studenten würden die Vorlesungen weniger fleißig besuchen, wenn sie nicht extra dafür bezahlen müßten; nur was man bezahlen müsse, schätze man ganz bejodertes hoch. Auch bilde die Höhe der Kollegienelder gewissermaßen eine Kritik der Studenten über die Brauchbarkeit der professoralen Vorlesungen. Das alles sind leere Redensarten und faule Fingir. Wer über ein Gemanfach flüster und Examinator ist, hat aus diesem Grunde einen stärkeren Beschlag oder wenigstens eine stärkere Belegung seines Kollegs zu erwarten. Die Höhe der verdamnten Kollegienelder ist

Weihnachts-Ausverkauf.

Heberzieher, Mäntel, Joppen, Schlafströcke,
am die Weihnachtsen möglichst zu räumen.
Otto Knoll, Leipzigerstr. 87, part. u. 1. Etage.
Das genügt!

Arbeiterliedertafel Diemitz.
Sonnabend, den 26. Dezember (2. Feiertag)
Kränzchen mit freier Nacht
im Gesellschaftshaus Diemitz. Anfang 4 Uhr. Gegen 10 Uhr Vorhau.
Arbeiterfortbildungs-Verein Weissenfels.
Freitag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag),
von nachmittags 4 Uhr ab in sämtlichen Räumen der Zentralthalle
Weihnachts-Bescherung,
von 7 Uhr ab
Abend-Unterhaltung,
bestehend in Gesangs- u. theatralischen Aufführungen,
wogu ergebnis einleitet
Der Vorstand
Alles Nähere durch Programme, zu haben in der Expedition
von Fr. Wartenberg-Rilingsplatz.

Gelegenheits-Kauf.



Verkaufe wegen Verlegung
meines Ladens zu billigen Preisen
und empfehle ein großes Lager von
Casenuhren
in Gold, Silber, Stahl und Nickel für
Herren und Damen.
**Regulateure, Stand-, Schwarz-
wälder Wand- u. Weckuhren.**
ketten
in Gold, Goldschmied. Double, Talmh
Nickel und Stahl unter Garantie.
Großes Lager in optischen Waren,
wie Thermometer, Barometer, Oerugläser, Rathenower Brillen.
Ringe, Broschen, Armhänder
in sehr großer Auswahl.
Reparaturen prompt und billig.
Preise billigst. Garantie 2 Jahre.

Emil Poenitsch, Leipzigerstr. 31.

Aus einer Konkursmasse
kommen von heute ab, so lange der Vorkauf reicht:
305 St. Schäfte, 1147 St. Herren- u. Kindergerben, 442 Paar
Gaudschuhe, besonders für Konfirmanden geeignet, 27 St. Serrenhüte
und eine Partie Tricotagen zum Verkauf.
Carl Wenkel, am Carm Leipzigerstr. 27.

Pelzwaren,
eigene solide Fabrikate von Herrenpelzen, Damen-
Pelzmänteln, Pelzinnen, Muffen, Kragen,
Barretts etc., größte Auswahl in jeder Preisklasse.
Herren- und Knaben-
Hüte und Mützen
von billigsten bis zum feinsten. In u. ausländische Fabrikate empfehlen
Aderhold & Müller
Inh. Otto Müller
42 große Ulrichstraße 42.
Umwänderungen und Reparaturen an Pelzwaren gut und billig.

Pelzwaren! Wollwaren!
Muffen, Barretts, Boas, Kapotten, Strümpfe, Hand-
schuhe, Jagdwesten, Kopshawis, Normalhemden
und Hemden.
Oberhemden! Shlipse!
Kragen, Manschetten, Chemisettes, seid. Halstücher,
Hosenträger, Kragenkartons, Kravattenkartons.
Ballshawls! Fächer!
Rüschen, Regenschirme, Korsetts, Damenhüte,
Kinderhüte, Taschentücher, Fallentücher, Haus-
Schürzen, Tändelschürzen.
Tapiserie-Artikel!
Fertige Kissen, Cigarren-Etuis, Hosenträger,
gestickte Pflöschkästen, Bürstentaschen, Journal-
Mappen.
Billige Preise. Grosse Auswahl.
Ph. Liebenthal & Co.
Leipziger-Strasse 100.
Verkaufsstelle der allgemeinen Konsum-Vereine für Halle a. S.
Giebichenstein und Umgegend.

25% Ersparnis! **Gebrannter Kaffee,** **25% Ersparnis!**
Kostprobe gratis!
garantirt reinstemmend bis hochst. Sorte, Pfd. 90, 1-1.10, 1.20, 1.50 Mk.
Bruch-Kaffee v. 74 Pf. an, ff. See 1.50, 1.80, 2, 2 1/2, - 3 Mk. in 1/4, 1/2, und
1/3 Pfd.-Packeten, See-Gras von 1.30 Mk. an.
Kakao, entölt, leicht löslich, an Güte und Ausgiebigkeit vorzüglich, Pfd. 1.35, bei 10
Pfd. 1.30, bei 50 Pfd. 1.25 Pfd.
Hamburger Kaffee- und Thee-Versand-Haus,
Salle a. S., Bergl. Marienstraße 23.
Rob-Kaffee. Tägl. Versand nach auswärts. Sobende Anzeigen.
5 u. 9 1/2 Pfd.-Gebirgen
per Schindeln.
5 u. 9 1/2 Pfd.-Gebirgen
per Schindeln.

**Fachverein der Maurer
von Halle u. Umgegend**
Dienstag den 22. Dez. abends 7 Uhr
Versammlung
in der Moritzburg, Sara 52.
Tagesordnung: 1. Berolung.
2. Bericht der Bibliothekare. 3. Ber-
schiebungen.
Stadt-Theater in Halle
Direktion: Hans Julius Rahn.
Dienstag den 22. Dezember 1896.
94. Vorstell. 72. Abonn. Vorstell.
Farbe: gelb.
Zar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten v. A. Vorping.
Rittwoch den 23. Dezember 1896.
95. Vorstell. - 73. Abonnements Vorst.
Farbe weiß.
**Die lustigen Weiber von
Windior.**
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten
von H. Mosenthal. Musik v. Nicolai.

Thalia-Theater Weitzstr. 42/43.
Von Montag den 21. bis inf. Donner-
tag den 24. Dezember
geschlossen.
Freitag 25. Dezbr. (1. Feiertag) nachm.
bei kleinen Preisen:
Der Weidenreifer.
Abends:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Sonnabend 26. Dez. (2. Feiertag) nachm.
bei kleinen Preisen:
Goldmarie u. Pörmarie.
Abends:
Neis-Heilungen.
Der Billet-Vorkauf auf den Feiert-
tagen findet schon vom 22. d. Mts ab
in der O. Henselchen Buchhandlung
(Markt 24) und B. Dinglers Biazaren
g'schäft (Weitzstr. 43) statt.

Wine Saal
ist durch Abbestellung noch für
Sonntag d. 3. Feiertag zu vergeb.
Haase's Bellevue.
In den bevorstehenden
Feiertagen
empfehle in vorzüglichster Qualität
prima
**Ochsen-,
Hammel-, Kalb-
und
Schweinefleisch,**
sowie sämtliche ur
ff. Wurstwaren.
Gleichzeitig bringe meine
als ganz vorzüglich bekannte
Bresl. Knoblauchswurst
und
Wiener Würstchen
in empfehlende Erinnerung.

Frz. Kaiser,
Morsburgerstrasse.
Honigtuchen
bei 3 Markt 2 Markt Markt
50 Pf. 30 Pf.
E. Gommert, gr. Ulrichstr. 152.

Tabak- und Zigarren-Handlung
Julius Ebeling
große Steinstr. 23
empfeht
Präsent-Zigarren
in großer Auswahl.
Neuheiten
in Spanierstücken, Pfeifen,
Zigarrenspitzen und -Etuils.
Gute Qualitäten. - Billigste Preise.

Albin & Paul Simon

empfehlen
Schlittschuhe.
100 Stück ägyptische Zigaretten
gratis

erhält auch diesmal jeder Käufer, welcher seinen Weihnachtsbedarf, von minde-
stens 5 Mark an, bei mir deckt, um den Kundenkreis für meine vorzüglichen
Zigarettenfabrikate möglichst zu erweitern. Sämtliche Marken meiner Zigaretten
lieferer ich in bester Güte, wie das ganze Jahr hindurch, so auch zu Weih-
nachten in 1/10 sowie 1/10 Packung.
Zigarettenfabrik „Serena“
große Steinstraße Nr. 48, Butcherstrassen-Ecke (neben Bathalla).
S. Wessan.

Achtung!
Empfehle jeden Abend warme
Breslauer Anhangsmark Pfd. 6 1/2
H. Koch, Hildesheimer
Giebichenstein, Adolfsstr. 7.
Billig. Zigarren Billig
gute Qualität 10 St. von 225 A an.
Präzisionshüte 25 u. 50 St. in gr. Ausw.
Zigarrenreuehäft. H. Ulrichstr. 27.
Salt!
Von heute verkaufe meine Edelkannen
per Stück zu 30 Pfennig.
Kohlrabe (alte Schule).
**Portemontagen, Zigarren-
etuis, Zigarrenspitzen, Spazier-
stöcke, Kuppen u. Spielwaren**
in großer Auswahl zu sportbilligen
Preisen bei
**A. Reiber, Teuchern,
H. Wessan.**

Kisten u. Kuchenbretter
zu verkaufen
Rathausstr. 9.
2 gutpreisl. Kamine v. D. Müller, Thorstr. 68.
H. möbl. Stube u. bern. Streibstr. 21 r.
Ein Liebesbrief auf der Wilhelmshöhe
abhanden gekommen. Bitte den-
selben sofort wieder abzugeben, da die
Bericht erstattet.
„Wilhelmshöhe“
zu Giebichenstein.
Erklärung.
Hiermit erkläre ich meine Kundschafft,
das ich seit Ende März dieses Jahres
sein Wohlgeger Recht mehr führe und
solches auch jetzt nicht beziehe.
Hugo Dietze
Bitterfeld, Sommerstr. 27.

K. Böhm,
Giebichenstein, Burgstr. 10
empfeht sein großes Lager in prima
**Filzwarn, Gammi- und
Holzschalen etc.**
zu reellen billigsten Preisen.
Weissenfels.
Hauptgeschäfter
verkaufe meine familiären Waren zu Aus-
nahmepreisen und bietet sich die beste
Gelegenheit, Weihnachts-Geschenke
billiger zu kaufen.
P. Arlt's Witwe
Hilberstraße 46. Hilberstraße 45.
Schiffstr. 11. Marktstr. 1. 24. 4. Markt.
Heist. Komm. 2. Etg. Stübli. Gosa.
d. Jahres. desb. all. billiger. Gosastr. 31.

Erklärung.
Hiermit erkläre ich meine Kundschafft,
das ich seit Ende März dieses Jahres
sein Wohlgeger Recht mehr führe und
solches auch jetzt nicht beziehe.
Hugo Dietze
Bitterfeld, Sommerstr. 27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218961222-17/fragment/page=0004



Das politische Epigramm.

Der Verfasser dieses sagt in einer seiner Abhandlungen: Der Fortgang der Weltgeschichte ohne das Eingreifen des Humors und der Satire ist nicht wohl denkbar.

Es mag manchem zu viel mit diesen Worten gesagt erscheinen; jedoch es steht fest, daß die Komik, als Zusammenfassung von Humor und Satire, gerade dort zündet und hilft, wo wirkliche Mängel sich eingeschlichen haben und Thorheit und Lächerlichkeit sich breit machen.

Ein tiefer einbringendes Studium in die vaterländische Literatur zeigt, daß nichts geeigneter ist, den Segner in der öffentlichen Meinung lahm zu legen und lächerlich zu machen, als das Epigramm.

Eine Umschau auf dem Gebiete der deutschen Epigrammatik ist lobenswerth genug, um durch die Fülle und geistige Reichhaltigkeit ihrer sprachlichen Blüten einen prickelnden Reiz auf den Leser auszuüben.

Freilich muß man in Betracht ziehen, daß Epigramme nur als vorübergehende Erscheinungen bestim�mt, in enge Zeitengen gebannt Verhältnisse anzuzeigen sind, und daß halb leicht für ein späteres Geschlecht, dem ihre Bedeutung nicht mehr verständlich ist, ihre Wirkung verlieren.

Wie groß die Pflege dieser Dichtungsart in unserem Vaterlande ist, kann daraus erhellen werden, daß in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 180 Dichter auf diesem Gebiete aufzuweisen sind, ganz abgesehen von benachbarten, deren Einwirkung keiner Ordnung und seiner Sammlung unterzogen wurden.

Während sich das Epigramm gewöhnlich auf Klassen, Stände oder gewisse Gattungen von Menschen bezieht, deren lächerliches Auftreten und Gebahren zur unerbitlichen Züchtigung zwingt, macht sich von der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts bis heute ein anderes, neues: Das politische Epigramm bemerkbar.

Man kann die Witze im Herzen tragen. Und doch mit Keulen drunter schlagen. Das ist der Lohn der vierziger Jahre und Friedrich von Schiller der Sänger dieses Weims. Dilem preußischen Offizier, welchen das Latenbrevier zum Verfasser hat, haben wir überhaupt viele sehr treffende und heisende Epigramme zu verdanken. Einige von denselben seien noch an dieser Stelle hier erwähnt:

Sie immer auf der linken Seite! Dort schlägt das Herz auch das der Bett!

Wenn du's mit Recht geschaut an, Wenn eine Neze bebuckelt kann, Bist du der Bräutigam Augenschein! Gleich an den ersten Blick erkenn!

Ein anderer, dessen Verse in keiner Sammlung vorliegen, ist J. W. Müller, welcher nur aus den Museenalmosen jener Jahre bekannt ist. Er singt:

Wie ist doch jetzt im Fürstendienst Auszeichnung allgemein geworden! Der hat den Orden für den Verdienst! Und für Verdienst hat der den Orden!

Ein anderer ist Grottelmann, der bekannte humoristische Verfasser von „Berlin, wie es ist und trinkt.“ Seine Gedichtsammlung ist eine der schärfsten und ungenutztesten jener Tage. Er versteht es als erster im Sinne des Berliner Volksmundes zu begeistern. Wie es um das Vorwärtskommen in jener Zeit stand, weiß er treffend in seiner „Minister-Weisheit“ zu sagen:

Kug bist du, wenn du thust nicht, was du tust! Man bist du, wenn du höhnst, was du ehrt! Treu bist du, wenn du freust, was du liebt! Das Reich! bewacht du, wenn du preis es giebt!

Dichter der Märztage.

Es war in den letzten Tagen der „romantischen“ Dichtung, etwa um die Zeit der Dreißigerjahre Friedrich Wilhelm IV. (1840), als eine neue Epoche mit politischer Tendenz ihre ersten Lebensregungen kundthat. Die Stimmung der Märzrevolution hat sich über das „absolute“ Europa hinweggezogen.

In der ersten Zeit mußten die Sänger der Freiheit es freilich in den Kauf nehmen, daß man sie wenig oder gar nicht beachtete. Man hatte zu geringen Vorrat an Versen, und die schmeicheleichen Eingebenen eines Königs und die einschüchternden Tadeln eines gelehrten Staatsrathes eines Ludwig Philipp überdrüssig, denn das gärende Blut der großen Revolution am Ausgange des vorigen Jahrhunderts sollte noch heiß und thätendüchtig in den französischen Aeren.

Weniger, der vollrührliche Freiheitsdichter Frankreichs, hatte gelungnen, als Rückert, v. Arnim und Franz v. Saldern hatten keine kühneren wackleren Verse in gutes Deutsch übertragen und somit dem deutschen Volke eine neue Poesie entführt.

Zu den ersten deutschen Dichtern, deren Verse eine politische Färbung tragen, gehört Friedrich v. Schiller, welcher am 20. April 1812 zu Weimar in Thüringen geboren wurde und zu Weimar, in Thüringen, am 21. Februar 1805 an einem Augenleiden starb. Seiner Vaterfamilie nach gehörte er einer alten, aus Frankfurt betriebenen Buchhändlerfamilie an. Seine Schulbildung erhielt er in Weimar, wobei seine Mutter nach dem frühen Tode seines Vaters im Jahre 1816 übergeben wurde. Im Jahre 1818 trat er in das Kadettenkorps zu Weimar ein, wurde 1820 nach Berlin versetzt, wo er im Jahre 1822 verließ um dann nach abgeleiteten Offiziersexamen in das 36. Infanterie-Regiment zu Mainz eingetribt zu werden. Schon in der Schule hatte er Broden seiner dichterischen Begabung gegeben, so daß ihn auch jetzt teils Neigung zur schönen Literatur, teils Absehen vor dem leeren und affizierten Weisen einer Standesgenossen zur Poesie zuzog.

Infolge einer Satire auf den Wittilstand wurde er zur Untersuchung gezogen und vom Kriegsgericht zur Rastation und zehnjähriger Gefängnisstrafe verurteilt, vom März jedoch zu zwei

Geachtet bist du, wenn du rühmst dich nicht! Und als d'ich, wenn du dir den Bauch ansehnst! Der Gemahl der bekannten Freundin Ferdinand Schalles Dr. Heinrich Hagedorn sagt sehr schön: Die Fürsten sind des Staates Haupt. So wie die Herrn am Hofe sagen; von Klein hat's sich fast gehalten. Sie wahren nur der Wogen.

Das jüngste literarische Deutschland wagt sich auch schon epigrammatisch recht bemerkbar. So sagt Schubert vom deutschen Freiheitsgeist recht treffend: Der Teufel hat! Sprach Wagner Hund. Den ganzen Tag! Er sprach's mit todemem Gebülle. Doch pöblich kam des Bürgermeisters Hund - Der Braher Hund hand auf - beugt sich - war mäuse-

Aus der Feder von C. M. Cuz läuft folgendes „Gebet eines Hofmannes“ her: Ihr Oberst! Ich mit heute bei. Daß ich nicht meiner Pflicht verzeihe. Daß mir der Herr recht gnädig sei. Und auch sein Hund und die Kaiserin.

Wie man aus dem Angeführten erhellt, treibt der Baum der deutschen Epigrammatik recht stachelige und spitze Blüten. Gerade die kurze und die leichte Fügbarkeit ermöglicht die schnelle Verbreitung in Volkskreisen, denen die Litteratur sonst sehr fern steht.

Es ist schade, daß bei uns in Deutschland der Epigrammatik kein dauerndes Interesse entgegengebracht wird, und daß so gut wie gar keine Sammlung dieser poetischen Reimotiv der deutschen Entwicklungsgeschichte existiert. Ich weiß wohl, daß ein derartiges Buchlein erschienen ist, welches H. Benedikt zum Verfasser hat; allein reicht diese Erscheinung doch keineswegs an die Sammlungen Frankreichs und namentlich Englands heran. Von den jenseitigen Epigrammbüchern möchte ich hauptsächlich zwei nennen, das eine hat C. Booth, das andere H. Dodd zum Verfasser. Ich kann es nur an gelegentlich empfehlen, die beiden Bücher zu lesen, um an ihnen in Erfahrung zu bringen, was die Söhne Albions an Satire und Humor leisten.

Da ich an Schluß bin und gerade von England zuletzt gesprochen habe, so möchte ich noch das große Wort Shakespeare aus seiner Tragödie Heinrich IV. II. erwähnen: Am meisten Unkraut trägt der feste Boden.

Zur Naturheilkunde.

Zur Naturheilkunde. Wegen Berensens gegen §§ 30 und 147 der Gewerbeordnung war die Gehrau Kresse, deren Ehemann Vertreter der Naturheilkunde ist, vom hiesigen Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Haft verurteilt worden, wegen sie Verurteilung eingelegt hat. Die Angelegte wurde beschuldigt, ohne Genehmigung der Verwaltungsbehörde eine Heilanstalt für wässrige Bäder zu betreiben zu haben. Die Vertreter der Naturheilkunde bekommen zum Vertriebe solcher Anstalten befanntlich keine Konzession, weil sie nicht die erforderliche Zuverlässigkeit zur Leitung derselben besitzen sollen. Der Vertreter der Angelegten, Reichsanwalt Wursche, meint, es handle sich in dieser Falle um die Heilanstalt, ob die Anstalt der Angelegten als eine Heilanstalt im Sinne des § 30 der Gewerbeordnung anzusehen sei. Im vorliegenden Falle werden die Verordnungen im einzelnen verabsolgt, und wollte man dieses weiter verfolgend interpretieren, so müßten auch Zahnärzte und Homöopathen dazu gehören, die ebenfalls ihre Verordnungen an der Gesundheitsbehörde für wässrige Bäder betreiben zu haben. Die Vertreter der Naturheilkunde werden unter Privatkrankenanstalt verstanden, daß Kranke dauernd Aufnahme und Pflege darin finden, was hierbei nicht der Fall gewesen ist. Und wenn § 30 von der Leitung und Verwaltung solcher Anstalt spreche, so könne das nur auf solche, wo dauernde Aufnahme erfolgt, bezogen werden; zu solche hätten eine Konzession nötig. Die Litteratur und Judikatur seien sich dahingehend einig, daß

Zur Naturheilkunde.

Zur Naturheilkunde. Wegen Berensens gegen §§ 30 und 147 der Gewerbeordnung war die Gehrau Kresse, deren Ehemann Vertreter der Naturheilkunde ist, vom hiesigen Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Haft verurteilt worden, wegen sie Verurteilung eingelegt hat. Die Angelegte wurde beschuldigt, ohne Genehmigung der Verwaltungsbehörde eine Heilanstalt für wässrige Bäder zu betreiben zu haben. Die Vertreter der Naturheilkunde bekommen zum Vertriebe solcher Anstalten befanntlich keine Konzession, weil sie nicht die erforderliche Zuverlässigkeit zur Leitung derselben besitzen sollen. Der Vertreter der Angelegten, Reichsanwalt Wursche, meint, es handle sich in dieser Falle um die Heilanstalt, ob die Anstalt der Angelegten als eine Heilanstalt im Sinne des § 30 der Gewerbeordnung anzusehen sei. Im vorliegenden Falle werden die Verordnungen im einzelnen verabsolgt, und wollte man dieses weiter verfolgend interpretieren, so müßten auch Zahnärzte und Homöopathen dazu gehören, die ebenfalls ihre Verordnungen an der Gesundheitsbehörde für wässrige Bäder betreiben zu haben. Die Vertreter der Naturheilkunde werden unter Privatkrankenanstalt verstanden, daß Kranke dauernd Aufnahme und Pflege darin finden, was hierbei nicht der Fall gewesen ist. Und wenn § 30 von der Leitung und Verwaltung solcher Anstalt spreche, so könne das nur auf solche, wo dauernde Aufnahme erfolgt, bezogen werden; zu solche hätten eine Konzession nötig. Die Litteratur und Judikatur seien sich dahingehend einig, daß

Zur Naturheilkunde.

Zur Naturheilkunde. Wegen Berensens gegen §§ 30 und 147 der Gewerbeordnung war die Gehrau Kresse, deren Ehemann Vertreter der Naturheilkunde ist, vom hiesigen Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Haft verurteilt worden, wegen sie Verurteilung eingelegt hat. Die Angelegte wurde beschuldigt, ohne Genehmigung der Verwaltungsbehörde eine Heilanstalt für wässrige Bäder zu betreiben zu haben. Die Vertreter der Naturheilkunde bekommen zum Vertriebe solcher Anstalten befanntlich keine Konzession, weil sie nicht die erforderliche Zuverlässigkeit zur Leitung derselben besitzen sollen. Der Vertreter der Angelegten, Reichsanwalt Wursche, meint, es handle sich in dieser Falle um die Heilanstalt, ob die Anstalt der Angelegten als eine Heilanstalt im Sinne des § 30 der Gewerbeordnung anzusehen sei. Im vorliegenden Falle werden die Verordnungen im einzelnen verabsolgt, und wollte man dieses weiter verfolgend interpretieren, so müßten auch Zahnärzte und Homöopathen dazu gehören, die ebenfalls ihre Verordnungen an der Gesundheitsbehörde für wässrige Bäder betreiben zu haben. Die Vertreter der Naturheilkunde werden unter Privatkrankenanstalt verstanden, daß Kranke dauernd Aufnahme und Pflege darin finden, was hierbei nicht der Fall gewesen ist. Und wenn § 30 von der Leitung und Verwaltung solcher Anstalt spreche, so könne das nur auf solche, wo dauernde Aufnahme erfolgt, bezogen werden; zu solche hätten eine Konzession nötig. Die Litteratur und Judikatur seien sich dahingehend einig, daß

Monaten Gefängnisstrafe begnadigt. Diese Strafe hätte er in Fülle ab und hier entwidete sich eine außerordentliche poetische Tätigkeit. Im Jahre 1834 wurde er infolge größerer Studien der Philosophie und Geschichte in Berlin auf die Preisrichter nach Berlin versetzt, brachte sich aber durch Vernachlässigung seines Studiums um die Gunst seiner Vorgesetzten und mußte 1837 wieder zu seinem Regiment zurückkehren.

Der unbenannte Gamaledienst behagte ihm jedoch nicht mehr und machte ihm den Gang Soldatenleben so schwer, daß er im folgenden Jahre seinen Abschied nahm. Solches wurde aber langem, wo er sich ganz seiner Studien und seiner schriftstellerischen Tätigkeit widmete. Im Jahre 1841 verheiratete er sich jedoch war seine Ehe von kurzer Dauer, da er bereits im Anfang des Jahres 1843 starb.

Seinen Gedichten reicht Formvollendung der späteren Freiheitslänger; doch sind ihm hiesige Verse, z. B. Ritzel, er sehr auf zu gelangen. Als Broden seines Talents und seiner Genügnung seien folgende Gedichte an dieser Stelle erwähnt:

Ihr spracht: Man soll das Alter ehren.“ Doch immer sollt ihr mich belehren. Doch eines alten Geis Melodie Harmonisier, als die eines jungen sei.

Der gute Mensch! sein Herz ist weich. Er ist so reu- und thürnenricht! Wie gern vergiebt man's, ist er gleich, Zuweilen einen Scherzstreich!

Bläst einer auch die Caden auf, Blausand Palmennelodie. Und dreht das Aug' zum Himmel auf - Glaub nicht, daß er ein Engel sei.

Zwei tragikomische Gedichte in I Ein Romia war vertrieben und bidd! Wie trübte da ihr Gesicht die Schranen! Gleich Wäuser, die mutwillig schändt Um einen binden Karte tanzen. Rangt toll Dektet entzwarfen sie Er unterdrückt, sie hatten's ficher. Schließ er: „Gefährlich und Compagnie.“ Sie ließen's gelten mit Wäuser. Und wie er stumm bei Tofel sah, Schob's ihm hin her von je drei Worten. Nicht fragten sie ihr ihrem Späß Nach dem vertriebenen Scheinbild dorten. Doch schon! Da hebt sich die Weisheit Des Liebergehrten, Willentolen; Rings blüdt er um sich fest und fait, Und lachen verhummt des Wäuser's Tozen.

unter Privatkrankenanstalten nur solche zu verstehen seien, wo dauernd Aufnahme gegeben wird. Der Berichtshof verwarf aber die Berufung mit Bezug auf das bekannte Urteil des Oberlandesgerichts. Der § 30 lehre keine Auslegung zu Gunsten der Angelegten zu. Nicht beträchtlich, sondern gewöhnlich solle die Gewerbetätigkeit werden durch § 30 der Gewerbeordnung und zwar zum Schutze des Publikums. Es sei angenommen, daß die Verordnungen der Angelegten auch in deren Wohnraum an ausgeführt und verabsolgt worden sind, so lies es in der Begründung des Urteils.

Rabfänger-Hebegriffe. Der Schloffer Robert Edelmann war vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Am 14. Juni d. J. fuhr der Angelegte mit 8-10 Kradfahrern auf der Landstraße nach Annaberg in den Fußweg entlang. Der Student Hartmann war hier in Begleitung noch zweier Studenten machte die Rabfänger, als er ihnen begegnete, darauf aufmerksam, daß das Fahren auf dem Fußwege unzulässig sei und soll seinen Spottversuch in ein Fahren geteilt haben. Auf das Kommando: „Abgelesen!“ sollen die Rabfänger ihre Raber belächelt und auf Student Hartmann zugestiegen sein, den unter den Worten „Staatsbummler“, „Dummer Junge“ u. i. w. einige Ohrfeigen bekommen habe. Hartmann wurde wütend, weichte sich mit seinem Stabe und belam dann schließlich, als ihm der Stab fortgerissen worden war, damit einige Schläge über den Kopf, so daß mehrere Kunden davon trug und wütendstücht dem Kampfplatz verlassen mußte. Der Angelegte soll gegen den Rabfänger mit einem Geleierter des Verleihen im Hofstube unbegnadigt haben soll. Angelegter soll gemeinschaftlich gehandelt haben und eingeknagt auf die Heilungsbüchse, er sei von Hartmann durch dessen Knurren und das Stochhalten in die Speichen gerast worden, wodurch er in Wutwechsel geraten und dem D. ein paar Ohrfeigen verabreicht. Einige Jungen belunbten aber, nicht bemerkt zu haben, daß Hartmann seinen Stab in die Speichen eines Rades steckte. Dagegen gab Hartmann die Möglichkeit zu, mit dem Bedenken, daß es, wenn es geschähe, jedoch nicht beachtlich gewesen sei. Gestalten die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Vermischtes.

Schiffungeländ. Am Montag nachmittags schlug der Dampfer Orontana, der im Albury-Dock in London Rollen einnehmen sollte, plötzlich um. Das Schiff b'gann sich durch die Rollen mit Wasser zu füllen, und fünf Matrosen, die im Raubraum beschäftigt waren, ertranken, weil sie nicht schnell genug herauskommen konnten, als das Wasser in dem Dampfer einbrang. Für das ungenügende England hat man noch keine Erklärung.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Ein Spielhölle ist am Sonntag in Craculines (Belgien, im Hennegau) aufgehoben worden. Während die Kapelle in dem neuen dem Spitalhof gelegenen Festsaal lustige Weisen erklingen ließ, sangen die Heilungsbüchse in dem Spital und fanden vier Spielstühle mit 30 Spielern bereit. Es wurden 10000 Frees in Bar und Spielmarken im Werte von 100000 Frees, als Einlage beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angelegten von den 10 Uhr abends die Nacht hindurch bis morgens 8 Uhr der Reihe nach verprügelt und konnten erst dann das Haus verlassen.

Prassers Wurstfabrik
 hat morgen und die folgenden Tage die
 bestprime
Bresl. Knoblauchwurst.
 Stand auf dem Markt neben dem Rathaus.

Feinste Backmargarine
 à Bid 40, 50, 60, 70, 80 Pf.
Kuhkäse, ganz reife pikante Ware.
 Deutsche Kuhkäse-Großhandlung
 22 Rannischestraße 22.

Rud. Müller, Goldschmied,
 Schmeerstraße 23,
 empfiehlt sein großes Lager
Gold- und Silberwaren
 zu den billigsten Preisen.

Christbaumlichter
 in Wachs, Stearin und Paraffin empfiehlt
E. Walthers Nachf.
 Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste
 bringe mein reichhaltiges Lager in
Wild-, Wasch- und Glace-Leder-Handschuhen
 mit und ohne Futter,
Frümmel- und Eriko-Handschuhen
 mit und ohne Leder-Besatz.
**Chemisettes, Kragen, Manschetten,
 Kravatten**
 in denbar größter Auswahl.
Hosenträger, nur dauerhafte Waare, in empfehlende Erinnerung.
 Wegen Umlauf und um soviel wie möglich zu räumen, habe die Preise des
 bedeutend herabgesetzt.
Gustav Wehage,
 Leipzigerstraße 24.

Julius Bacher
 Halle a. S., Leipzigerstraße 12
 empfiehlt in großer Auswahl:

Strümpfe	Seelenwärmer
Socken	Leibwärmer
Handschuhe	Kniewärmer
Normal-Hemden	Brust und Rücken-
Unterhosen	wärmer
Wollene Röcke	Strickjacken
Jagdwesten	Damen-Westen
Kapotten	Kopfschawls
Schürzen	Korsetts.

Streng feste, anerkannt niedrigste Preise.
 Zu
Weihnachtsbescherungen
 empfehle Wohltätigkeits-Vereinen und Privaten obige Artikel zu
 ganz besonders billigen Preisen.

Praktisches Weihnachts-Geschenk:
Regenschirme
 unter Garantie für Haltbarkeit,
 selbstgefertigte Ware,
 empfiehlt
E. Pasch, Schirmfabrik
 22 Schmeerstraße 22.
 Reparaturen und Leberziehen gut u. billig.

Büchlinge,
Bratheringe,
Rollmops
 (in Dosen und Schöck),
Bismarkheringe
Delikatesse- „
Geleeheringe,
Aalbricken,
Aal in Gelee,
russ. Sardinen,
Sprotten,
Sprottbüchlinge,
ger. Schellfisch,
Neunaugen

für Händler u. Gastwirthe
 billigt bei

Rich. Pfeiffer
 Nikolaisstr. 6
 (Händlerhaus).

Einem Joten **Sumetra-Zigarren (Jah)**
 100 Stück 2 M. 70 Pf.
 empfiehlt
Otto Wiegmann,
 Leipzigerstraße 69.

Weihnachts-Präsentkistchen
 in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen
 bei nur besten Qualitäten
 empfiehlt ganz besonders
Otto Wiegmann, Leipzigerstr. 69.
 Tabak- und Zigarrenhandlung.

Zigaretten, als Festgeschenk
 passend
 100 Stück zu Engros-Preisen.
Otto Wiegmann, Leipzigerstr. 69.

Molkerei-Butter,
 täglich frisch,
 à Pfund 1.10 M.
Backbutter,
 garantiert reine
Naturbutter,
 à Pfd. 90 u. 100 Pf.
Schmelzbutter,
 à Pfd. 100-110 Pf.
Eier,
 à Mandel 80 Pf.
Kugelfäse
 und
Holländer,
 à Pfd. 80 Pf.

E. Hugo Klose
 Markt 22
 (Hotel goldener Ring).

Schuhwaren,
 dauerhafte Arbeit, billigste Preise
A. Wetterling, Schmeer-
 straße 28.
Filz-Schuhe,
Filz-Bantoffeln,
Holz-Schuhe,
Gummi-Schuhe,
 größte Auswahl, empfiehlt
A. Wetterling, Schmeer-
 straße 28.
 Der seinen Kindern den Christbaum
 mit nur wohl-schmeckendem Konfekt für
 wenig Geld schmücken will, der laufe sich
 à Bid. **Christbaum-Konfekt** à Bid.
 1 u. 2
 in **G. Wilhelm's Konditorri**,
 Leipzigerstraße 64.
 Seinen werten Kunden von Weihen-
 feld und Umgebung hält sein großes
 Lager von
Ähren aller Art,
Uhretten, Brillen u. s. w. für
 Weihnachts-Einkäufe bei, empfohlen
 Kolb, Eisenbarth, Uthem.
 Nikolaistraße 47.

Puppen-Betten
 Ober- u. Unterbett, 2 Kissen mit
 Ueberzug 2 Matz empfiehlt
Eduard Graf,
 Carlshöhles Spezial-Geschäft in
 Bettfedern u. fertigen Betten.
 Halle a. S., Markt 11,
 neben Spindler's Barberei.

Schulwaren
 in nur guter Qualität zu
 nachstehend billigsten Preisen.
 Frauen-Filzschuhe u. Pant. v. 0.50 an
 Büchschuhe 2.50 „
 Korbantoffeln 0.75 „
 Herren-Jugstiefeln 4.80 „
 „ „ u. Schürtsch. 4.80 „
 Langstiefeln 9.00 „
 Schallstiefeln 5.50 „
 Damen-Zug- u. Knopfstief. 5.50 „
 „ „ u. Schürtsch. 3.50 „
 Sämtliche Kleidungen in Winterladen zu
 enorm billigen Preisen.
W. Wetterling,
 Geiststr. 35.

Mandel- u. Rosinen-Stollen
 1. und 11. Sorte
 empfiehlt
Otto Hänel,
 Burg 12 u. Geißstr. 46

Gänzlicher Ausverkauf
 aller
Pelzwaren, Hüte u. Mützen
 zu spottbilligen Preisen
 wegen
Aufgabe des Geschäftes
Gebr. Zuber,
 grosse Ulrichstr. 37.

Zur Anfertigung aller Glaser-
 arbeiten hält sich bestens empfohlen
Ernst Klare, Weissenhofstr. 4 b.
 Winter werden billigst eingerichtet.

Wo? faukt man
 unter reell.
 Garantie eine gute Uhr
 zu billigsten Preisen? bei
E. Kadecke, Uhrmacher,
 Steinweg 1.
 Zylinder-Uhren von 6 Mark an.
 Feder, nur beste Ware, 3 3/4 u. 4.
 Regulatore von 10 „ an. Repa-
 raturen zu bekannt billigen Preisen
 unter Garantie: neue Feder 1 „. Zy-
 linder 2 „. Feig. Bügel 10 „ u. s. w.

Pelz-Waren
 für Herren, Damen u. Kinder
 in allen Sorten und Farben
 sowie **Hüte und Mützen**
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Krause, Kürschner,
 Leipzigerstrasse 74.

Weihnachts-Geschenk!
 Neue Knaben- u. Mädchen Stiefel,
 selbst angefertigt, mit guten Futtern,
 empfiehlt billig
J. Sternlicht, alt Markt 11.

Empfehle zur hingende
 Kanarienvogel, als Ge-
 schenke vorzüglich geeignet,
 zu billigen Preisen unter
 Garantie
Lothar Barwald,
 Halle a. S., Langestr. 2.
Christbaumschmuck
Weihnachtslichter
 empfiehlt billigst
C. Krüger's Drogerie Merse-
 StraÙe.
Köln'scher Spekulatius.
 Täglich frisch, 1/4 Pfd. 20 Pf.
 empfiehlt
Otto Hänel,
 Burg 12 u. Geißstraße 46.